

# Gamen, die ganze Nacht

Jugendliche nutzen das Internet intensiv, verstehen aber kaum seine Hintergründe. Kritik am Gesehenen bleibt aus.

Von Andreas Lorenz-Meyer

**Wien.** Digital Natives – dieses Schlagwort bezeichnet die Generation, die mit digitalen Medien und dem Internet aufgewachsen ist und wie selbstverständlich damit umgeht. Doch intensive Mediennutzung bedeutet nicht gleich tieferes Medienverständnis. Eine britische Studie, die im November erschien, kommt zu dem Ergebnis, dass viele Kinder und Jugendliche von den Vorgängen im Netz, den Hintergründen der Informationen, die sie dort konsumieren, wenig verstehen.

Über eintausend Gespräche bildeten die Grundlage der Erhebung. Nur jeder Dritte der Befragten im Alter von 12 und 15 Jahre konnte zwischen einem Google-Suchergebnis und einer auf der Seite geschalteten Werbeanzeige unterscheiden. Bei den 8- bis 11-jährigen war nur ein Fünftel dazu in der Lage. Dass in YouTube-Videos gezielt Produkte platziert sind, wusste nur die Hälfte der Älteren. Wiederum ein Fünftel von ihnen glaubte, was Google anzeigt, sei auch wahr. Nur die Hälfte hatte Zweifel daran.

Digitale Naivität bei jungen Nutzern? Wie sieht es in der Österreicher aus? Barbara Buchegger von der Safer-Internet-Initiative Österreich hält die Medienkompetenz von Jugendlichen für ausbaufähig. Es fehle vielen die kritische Distanz zu den Inhalten im Netz, bei der Beurteilung von Quellen bestehen Mängel. Jugendliche scheinen es zum Beispiel nicht gewohnt zu sein, mehrere Informationskanäle zu nutzen. In ihren Schulungen stellte Buchegger 120 Schülern im Alter von 15 Jahren die Aufgabe, die Einwohnerzahl Griechenlands online zu recherchieren und dafür eine vertrauenswürdige Quelle zu finden. An sich keine große Herausforderung, fast alle verließen sich auf Wikipedia und prüften die Angaben nicht nach. Am Ende bestanden ganze zwei Schüler den Test.



Bei sogenannten LAN Parties spielen echte Gamer Tag und Nacht durch. Foto: Erik Thom/Corbis

„Es gibt zu wenig Konzepte an Schulen, die digitale Kompetenz fördern“, beklagt Buchegger. Vor allem die Aus- und Weiterbildung hinkt nach, müssen doch die Lehrenden selbst kompetent sein, um ihre Schüler in allen Fächern und Altersgruppen unterstützen zu können.

## Keine kritischen Fragen

Eine ganz wichtige Rolle bei der Vermittlung digitaler Kompetenz spielen auch die Eltern. Sie können den Kindern dabei helfen, Inhalte aus dem Alltagsleben, etwa Werbung, kritisch zu reflektieren und für den eigenen Gebrauch einzuschätzen. Eltern sollten die Games, die die Kinder spielen, gemeinsam mit ihnen anschauen und darüber sprechen. Bei digitalen Spielen gebe es einen fließenden Übergang zu In-App-Käufen, der jungen Usern oft nicht bewusst ist, so Buchegger. Solche Zusammenhänge müssen den Kindern erklärt werden. Zudem

sind die Eltern auch Vorbild in ihrem eigenen Medienverhalten. Verbringen sie viel Freizeit ohne Computer, erhöht sich die Chance, dass die Kinder es ihnen gleichtun.

Übermäßiger, unkontrollierter Konsum kann in Mediensucht münden. Diese tritt im Bereich digitaler Medien nicht nur bei Games auf, sondern auch bei sozialen Netzwerken oder bei der Nutzung von Online-Pornografie und Online-Glücksspiel. Jungen sind tendenziell eher bei Games gefährdet, Mädchen eher bei sozialen Netzwerken und männliche Jugendliche bei Online-Pornografie. Die Zahlen zur Verbreitung sind uneinheitlich. Eine Studie in sieben europäischen Ländern ergab ein Internetsuchtverhalten bei 1,2 Prozent der 14- bis 17-jährigen, etwa 12 Prozent zeigten Anzeichen einer Gefährdung.

Dominik Batthyány vom Institut für Verhaltenssuchte an der Sigmund Freud Privatuniversität

Wien beobachtet, dass Anfragen im Zusammenhang mit Medienproblemen bei Kindern und Jugendlichen vor allem nach den Ferien auftauchen. Dann melden sich mehr besorgte Eltern im Institut als sonst. Die Kinder verbringen ihrer Meinung nach zu viel Zeit mit dem Computer oder anderen digitalen Medien, zudem stimmen die Schulleistungen nicht mehr. Zwei bis fünf Beratungsgespräche pro Woche führt das Institut, bei denen es speziell um das Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen geht. Es bietet auch Therapien an. Ein echtes Problem liegt aber nicht immer vor. Manchmal sind die Eltern einfach nur überängstlich, nach den Gesprächen kann Entwarnung gegeben werden. Insgesamt gibt es verstärkt Beratungsbedarf, vielleicht auch weil die Sensibilität für das Thema bei Eltern gewachsen ist.

Anzeichen einer Mediensucht treten oft in der Pubertät auf. In

dieser Krisenzeit sind die Jugendlichen anfälliger, sagt Batthyány. Betroffene verlieren die Kontrolle über das eigene Medienverhalten, die Gedanken kreisen ständig um die jeweiligen Inhalte. Betroffene Burschen spielen beispielsweise ganze Nächte durch und gehen am nächsten Tag übermüdet in die Schule. Die Noten fallen entsprechend schlecht aus.

## Bewältigungsstrategie: Handy

„Digitale Medien dienen als Bewältigungsstrategie“, erklärt Batthyány. Sie helfen, unangenehme Gefühle, Stress oder bestehende Probleme zu verdrängen, davor aggressionsausbrüchen in den Computer- und Smartphonepausen. Elterliche Sorgen sind dann berechtigt, wenn die Jugendlichen sich zurückziehen, keine Freunde, keine Interessen außerhalb des digitalen Raums haben. Wobei man hier aufpassen muss, betont Batthyány: „Übermäßiger Medienkonsum ist häufig ein Symptom, die sichtbare Spitze. Sehr oft geht es um etwas anderes. Stress innerhalb der Familie oder Überforderung in der Schule können die eigentliche Ursache sein. Auf diese tiefer liegenden Probleme setzt sich das Medienverhalten nur drauf.“

Eltern fällt es leichter, mit dem Thema Mediensucht an das Institut heranzutreten, auch wenn andere Probleme dahinterstecken. „Es ist eine Hilfe für sie, zu uns zu kommen“, so Batthyány. Er sieht durchaus die positiven Seiten digitaler Medien, die Kommunikationsmöglichkeiten etwa. Ob mehr Medienkompetenz automatisch vor Mediensucht schützt? Diese Frage beantwortet der Experte mit einem Nein. Es gehe darum, dass Jugendliche ausreichend Lebenskompetenzen haben, lernen, mit Langeweile und Frust umzugehen, dass sie Freude am Leben haben. Dann rutschen sie auch nicht so schnell in die Mediensucht ab. ■

## ORF Radio Österreich 1

Nachrichten um 5, 5.30, 6.30, 9, 10, 14, 15, 19, 23, 1, 3 Uhr

Journal um 6, 7, 8, 12, 17, 18, 22, 0.00 Uhr

5.03 GUTEN MORGEN ÖSTERREICH

6.56 GEDANKEN FÜR DEN TAG

7.33 GUTEN MORGEN ÖSTERREICH

7.52 LEPORELLO

8.20 PASTICCIO

8.55 VOM LEBEN DER NATUR

9.05 RADIOKOLLEG

Konstruktiver Journalismus (4). (9.30)

Hülsenfrüchte – der Aufstieg einer

Pflanzenfamilie (4). (9.45) Instrumen-

tenporträt der Zither (4).

10.05 KONZERT AM VORMITTAG

Academy of Ancient Music, L.: David

Hill; BBC Singers; Sophie Bevan und

Rebecca Evans, Sopran; Iestyn Davies,

Countertenor; Nicky Spence, Tenor;

Roderick Williams, Bass. J. S. Bach:

Messe g-Moll BWV 235; Brandenburgi-

sches Konzert Nr. 2 F-Dur BWV 1047;

Magnificat D-Dur BWV 243

11.40 TERRA INCOGNITA – NIGERIA

„Wie redest du denn?“ Von Uwen

Akpan. Es liest Markus Kofler.

13.00 Ö1 BIS ZWEI

Der Bonner Pianist Fabian Müller.

13.55 WISSEN AKTUELL

14.05 VON TAG ZU TAG

„Gewalt in der Pflege.“

14.40 MOMENT – LEBEN HEUTE

14.55 RUDI! RADIO FÜR KINDER

15.05 APROPOS MUSIK

„Das Fräulein ist ein Scheusal! Spielt

aber zum Entzücken.“ W. A. Mozart:

Sonate für Klavier und Violine C-Dur

KV 296

16.00 DA CAPO: TONSPUREN

„Wer war William Shakespeare?“

16.40 SYNCHRON – DAS FILMMAGAZIN

16.55 DIGITAL.LEBEN

17.09 KULTURJOURNAL

17.30 SPIELRÄUME

Nachruf auf Gato Barbieri.

17.55 BETRIFFT: GESCHICHTE

18.25 JOURNAL-PANORAMA

„250 Jahre jung: Der Wiener Prater

zwischen Tradition, Moderne und

Erholung.“

18.55 RELIGION AKTUELL

19.05 DIMENSIONEN

250 Jahre Wiener Volksprater.

19.30 STIMMEN HÖREN

„Novitäten des Jahres 1866“: Offenbach

– Mercadante – Smetana – Morales –

Mozart.

21.00 IM GESPRÄCH

„Schönheit ist das Ergebnis von

Weisheit und Kraft“ – Theatermacher

Erwin Pipilits.

22.08 RADIOKOLLEG

23.08 ZEIT-TON

„Ruhige Beats aus der Natur.“

0.05 NACHTQUARTIER

„Ungeschminkte Diva“: Inge Maux.

1.03 DIE Ö1-KLASSIKNACHT

I. Moscheles: Konzert für Klavier und

Orchester Nr. 1 in F-Dur op. 45 • F.

Mendelssohn Bartholdy: Oktett für

Streicher in Es-Dur op. 20 • F. David:

Concertino für Posaune u. Orchester in

Es-Dur op. 4 • R. Schumann: Quartett

für Streicher in A-Dur op. 41 Nr. 3 • C.

Baermann: Konzertstück für 2 Klarinetten

und Orchester • G. Bizet: Jeux d'enfants

op. 22 – Kleine Suite für Orchester/

Bearb. einer Auswahl für Klavier zu 4

Händen • A. Blanc: Septett für Violine,

Viola, Klarinette, Horn, Fagott, Cello und

Kontrabass in E-Dur op. 40 • E. Lalo:

Symphonie espagnole für Violine und

Orchester op. 21 • L. Th. Gouvy: Trio für

Klavier, Violine und Cello Nr. 3 in B-Dur

op. 19 • J. Offenbach: Ballets des

flocons de neige – aus „Le voyage

dans la lune“ A.631

5.03 GUTEN MORGEN ÖSTERREICH

G. Rossini: Ouvertüre zu „Il barbiere

di Siviglia“ • V. Bellini: Concerto für

Oboe und Streicher in Es-Dur • J. S.

Bach: Suite aus der Partita in E-Dur/

Transkr. für Klavier • N. H. Brown: Doll

Dance • P. I. Tschaikowsky: Polonaise

aus „Eugen Onegin“ op. 24/3. Akt • C.

Debussy: Golliwog's Cake Walk/ aus

„Children's Corner“/ Bearb. für Bläser-

ensemble • F. Schubert: Polonaise für

Violine und Orchester in B-Dur DV 580

• F. Mendelssohn Bartholdy: Lied

ohne Worte op. 62 Nr. 6 in A-Dur für

Klavier • J. S. Bach: Konzert für Klavier

u. Orchester Nr. 1 in d-Moll BWV 1052

• J. Ch. Bach: Sinfonia in G-Dur op. 6

Nr. 1, Warb. C 7 • D. Scarlatti: Sonate

für Klavier in A-Dur K 342 • J. S. Bach:

Konzert für Oboe (oder Viola) d'amore,

Streicher und B.c. in A-Dur BWV 1055/

Bearb. für Trompete, Streicher und B.c.

• W. A. Mozart: Symphonie Nr. 17 in

G-Dur KV 129 • E. Poldini: Poupee

valsante/ Bearb. für Violine und Klavier

• H. Wieniawski: Scherzo Tarantelle

für Violine und Klavier op. 16 • H. v.

Herzogenberg: Trio für Oboe, Horn

und Klavier op. 61 • C. Saint Saens:

Le Carnaval des animaux – Große

zoologische Fantasie • C. M. v. Weber:

Konzert für Klarinette u. Orchester Nr. 2

in Es-Dur op. 74 J.118 • G. Rossini:

Sonate für 2 Violinen, Cello u. Kontra-

bass Nr. 1 in G-Dur • J. Haydn: Trio für

Klavier, Violine und Cello in G-Dur

Hob.XV/25 • J. Mysliveček: Symphonie

in D-Dur • J. Haydn: Konzert für Violine

und Orchester in A-Dur Hob.VIIa/3 • R.

Strauss: Mondscheinmusik/ Intermezzo

aus „Capriccio“ op. 85 • J. Rodrigo:

Fantasia para un gentilhombre – für

Gitarre und Orchester

## KURZ NOTIERT

**Publikumsrat für Lugner.** ORF-Publikumsrätin Eva Blimlinger sieht in der Nichteinladung von Bundespräsidentenskandidat Richard Lugner zu den ORF-Kurzduellen „2 im Gespräch“ eine „grobe Verletzung des ORF-Gesetzes“, wie Blimlinger laut „Standard“ in einem Schreiben an die ORF-Geschäftsführung kritisierte. Der ORF begründete seine Entscheidung gegen Lugner mit „Kriterien journalistischer Relevanz und gestützt auf Studien zweier Meinungsforschungsinstitute“. Zur ORF-„Elefantenrunde“ wurde Lugner eingeladen. Die von den Grünen in den ORF-Publikumsrat entsandte Blimlinger ortet viel Irrelevanz im ORF. „Ganz abgesehen von den durch diese Studien vollkommen unnötig entstehenden Kosten kann ich nicht erkennen, weshalb hier eine ‚Relevanz‘ geprüft wird, gibt es doch keinerlei Evidenz darüber, dass die Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrages des Österreichischen Rundfunks an eine Relevanz oder Irrelevanz gebunden ist“, so Blimlinger. „Sollte das so sein, dann dürfte eine Vielzahl von Beiträgen nicht gesendet werden.“

**Brunhofer tritt an.** Der Salzburger ORF-Landesdirektor Roland Brunhofer will auch in der nächsten Geschäftsführungsperiode ab 2017 an der Spitze seines Landesstudios bleiben. „Ich werde mich bewerben. Es ist viel getan. Aber es gibt noch viel mehr zu tun“, sagte Brunhofer den „SN“. Zuletzt gab es immer wieder Spekulationen um einen Wechsel Brunhofers nach Wien. Der Salzburger Landesdirektor gilt als SPÖ-nah, sein Verhältnis zu Salzburgs ÖVP-Landeshauptmann Wilfried Haslauer zugleich als unterkühlt. „Distanziert professionell“ nannte es Haslauer-Sprecher Thomas Kerschbaum in den „SN“. Landeshauptleute haben bei der Bestellung ein „Anhörungsrecht“.

**WDR verkauft Kunstwerke.** Der Westdeutsche Rundfunk lässt am 21. und 22. Juni bei Sotheby's in London 37 hochkarätige Kunstwerke versteigern, darunter Ölgemälde von Max Beckmann, Ernst Ludwig Kirchner und Max Pechstein. Insgesamt sollen 48 Werke unter den Hammer kommen. Hintergrund ist laut WDR-Intendant Tom Buhrow das WDR-Budget.